Wien, Freitag 20. Juli 1855. **Morgenblatt.**

Nr. 330.

Die Donau.

Pränumeration.

	Pränumeration für Wien.	Durch die Post.
Ganzjährig	16 fl. — kr.	18 fl. — kr.
Halbjährig	8 „ 50 „	9 „ 50 „
Vierteljährig	4 „ 25 „	4 „ 75 „
Dreimonatlich	2 „ 50 „	3 „ 50 „
Zweimonatlich	1 „ 75 „	2 „ 25 „
Monatlich	1 „ — „	1 „ 50 „

Für eine Zustellung der Abendblätter monatlich 20 kr. Das Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau: Universitätsplatz Nr. 756.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur: Ernst von Schwarzer.

Insertion.

Die Beilage kostet pro Exemplar:
Bis 1 maliger Einschaltung 6 ft.
„ 2 „ „ 5 „
„ 3 „ „ 4 „
„ 4 „ „ 3 „

Für Nachbestellungen, Inserten, Berge, Apotheker, öffentliche Bringungsanzeigen wenden sich an das Bureau.

Expeditions- und Inkassirungs-Bureau: Obere Bäckerstraße Nr. 786.

Uebersicht.

Telegraphische Depeschen.
Deutschlands Stellung gegen Ost und West.
Das neueste Verhältniß der Westmächte zu Oesterreich.
Oesterreich. Wien: Verschiedenes. — Prag: Mord. Rachsucht der Bergwerks-freyhne. Briefauszüge. — Teplitz: Badebesuch. — Pest: Der Kaiserliche-Canal. Drittbegeisterung. Alexiser Schützenfeste. — Eisenbahn. Bilgiges Schwimmfest. Grauen Gleiche. — Siebenbürgen: Sitzung der heiligen Synode der Evangelischen Reformirten in Klausenburg am 16. Juli. — Lemberg: Cholera. Localitäten des Obercommando der dritten und vierten Armee gekündet. — Triest: Uebungsfahrt der k. k. Fregatte Novara. — Gratz.
Deutschland. Dresden: Fremdenverkehr. — Wiesbaden: Zunahme der Mineralbäder. — Kassel: Anklage wegen Raubkrach. — Stuttgart: Regierung und Kammer. — Oldenburg: Gerichte.
Schweiz. Bern: Partheiklingen.
Italien. Genua: Sammlung des Bürgerfeyes. — Rom: Hinrichtung.
Wiener Tageschronik. — Vermischtes. — Industrie, Handel und Verkehr. — Neuestes. — Börsenbericht. — Feuilleton: Pfandbriefe und Pfandbäuer in Preußen. (Schluß.)

Telegraphische Depeschen.

Triest, 19. Juli. In der amtlichen Preisliste werden Baumwolle, Bohnen, Mais, Roggen, Pfeffer, Hausmannzucker niedriger, Stahl, Kaffia, Citronen und Leinöl höher notirt. Sonst Alles unverändert.

Paris, 19. Juli. Madrid vom 17. wird gemeldet: Der päpstliche Nuntius hat seine Pässe begehrt, Pacheco wird Rom verlassen. Der Monitenr bringt eine Depesche des General Pelissier vom 16. d. M. folgenden Inhalts: Vergebens suchte der Feind während mehrerer Tage unsere Laufgrabenarbeiten auf dem linken Flügel vor dem Malakoffthurme zu hindern; in der Vorstadt Rache versuchte er es und zum Weichen zu bringen, aber die erste Division des zweiten Corps trieb die Russen nach dreimaligem Angriffe derselben zurück.

Oest. Corr.

Deutschlands Stellung gegen Ost und West.

Es ist einer der peinlichsten Kniffe der Kreuzzeitung, alle Lehren der Geschichte, welche in so reichlichem Maße aus Deutschlands schwachmütiger Politik gegen ihren seinen Nachbarstaaten abstrahirt werden können, immer nur für sich zu nehmen, daß daraus der Schluß hervorgeht, Alles sei gethan, wenn man sich vor Englands oder französischen Principat zu hüten und zu sichern wisse.

Indem aber das preußische Blatt vor den westlichen Mächten bange machen will, hütet es sich wohl, dieselben Lehren auf den nordöstlichen Nachbar anzuwenden, und beschwört die Geister der Vergangenheit herauf, um durch nebel- und schattenhafte Schreckbilder den sehr wesenhaften Apparat der russischen Obmachtsbestrebungen zu maskiren.

Auch wie schägen die Lehren der Geschichte, unser deutsches Gemüth entsetzt sich ob der Demaskovullen Friedensschlüsse von Nymwegen und Rydwick, Basel und Tilsit, wie schämen uns herzlich der Tage von Rastatt und der Zeiten des französischen Rheinbund-Protectorats; wir suchten und aber weder vor der gegenwärtigen Wiederkehr des „großen" Königs mit der großen Allonge-Perücke, noch vor dem kleinen Corporal mit dem kleinen Hut, wir wissen, daß die Geschichte so nicht liebt, das einmal Geschehene in derselben Weise zu wiederholen, und daß sie die hervorragenden Rollen nicht immer an dieselben Völker vertheilt. Der Hauptinhalt des Weltdramas mag durch Jahrhunderte wenig Veränderung erleiden, die Exposition, die Verwicklung, die Katastrophe, die Moral können und werden stets dieselben sein, solange der Charakter der Menschheit unverändert bleibt; aber die Acteurs auf der Weltbühne wechseln wie die Schauspieler im Repertoir eines alten Stückes.

Vielleicht ist aber der klare Blick der Kreuzzeitungsmänner nicht blos durch ihre egoistischen Wünsche allein getrübt, sondern diese vergessen in engherzig-patriotischer Selbstüberhebung nur, daß die preußische Politik, welche sich seit mehr als 60 Jahren mit einer einzigen Unterbrechung allerdings fern gehalten ist, eben nur die Politik eines verhältnißmäßig sehr jungen Staates ist, eine Politik, welche sich mehr als einmal fuchtbar nützlich und gerade damals als nichtig erwiesen, da sie glücklicherweise in ihr absolutes Gegentheil umschlug und den preußischen Staat zu dem machte, was er noch heute ist.

Wie heute war die Haltung Preußens in den Wirren beim Wechsel des Jahrhunderts etwas Unberechenbares, das große politische Räthsel jener Tage.

Der Abbé Sieyes, damals französischer Gesandter in Berlin, schrieb an Talleyrand: „Preußen faßt die schlechteste der Entschließungen, die, sich für keine zu entscheiden. Preußen will allein bleiben; das ist sehr bequem für Frankreich; es kann während dieser preußischen Lethargie mit den andern fertig werden. Die ganze Weisheit des Berliner Hofes besteht darin, mit Ausdauer und Hartnäckigkeit eine passive Rolle zu spielen." Ein preußisches handschriftliches Memoire vom Januar 1799 gestand zwar die Thatsache der Isolirung Preußens ein, wollte sie aber keineswegs als eine mißliche Lage angesehen wissen. „Während sich Rußland," hieß es darin, „durch seine Rüstungen zur See und zu Land bedroht, während Oesterreich die Rhein-Provinzen, die es noch hat, aufschützt, Frankreich aber in seinen Provinzen und in der Schweiz und gegen England beschäftigt ist, gewinnen wir Zeit, unsere Kräfte zu sammeln, und uns in die Verfassung zu setzen, jedem Angriff — er mag kommen woher er wolle — mit Nachdruck zu widerstehen. Es ist daher gut, daß wir keine Verbindungen haben, die uns in den Fall setzen könnten, und durch lostspielige Demonstrationen vor der Zeit zu ermüdeten." — So redete uns der trefflichste deutsche Geschichtschreiber.

In der That, nur mit einigen Veränderungen der Ländernamen, ganz wie heute! Möge wie damals zur rechten Stunde das rechte Wort gefunden werden, welches mit einem Schlage die isolirte Stellung der zweiten deutschen Großmacht in eine solche verwandelt, die ihren Vertheidigern wieder die Sprache eine edlen und echten Begeisterung statt der sophistischen und pharisäischen Gleichreiten von Heute zu führen gestattet.

Das neueste Verhältniß der Westmächte zu Oesterreich

dürfte in folgender englischer Depesche vom 13. Juli formulirt sein:

Mylord! Graf Colloredo hat mir gestern eine Depesche des Grafen Buol vorgelesen, welche besagt, er halte dafür, daß der im Protocoll vom 28. Dec. ausgesprochene Vorbehalt auf das Princip, dem Uebergewichte Rußlands im Schwarzen Meere ein Ende zu machen, zugenmäßig noch in voller Kraft sei, daß die Gerüchte des Krieges die Lösung dieser Frage beschleunigen müßten, und daß Graf Buol hoffe, die Bemühungen der Verbündeten würden den beabsichtigten Zweck ebenso vollständig erreichen, wie Oesterreich denselben wahrscheinlichweise erreicht haben würde, wenn es auf friedlichem Wege oder durch Selbstbeilung am Kriege, wenn seine Verbündeten seine letzten Vorschläge nicht verworfen hätten. Wie sehr auch Graf Buol die Verwerfung dieser Planes bedauere, so andere die Fortsetzung des Kriegs ein seiner Meinung nach für Oesterreich und seine Verbündeten zu einander Oesterreich werde seine Rechte behaupten, und seine Vorschläge in Betreff der orientalischen Frage auf den vereinbarten Grundlagen erfüllen, wie wir es nicht das Gegentheil verlangen nehme, werde er dafür halten, daß seine Verbündeten dasselbe thun werden. Oesterreich werde unbesonnen bemüht sein, die von Rußland erlangten Concessionen in Betreff des ersten und zweiten Punktes, sowie auch in Betreff der Territorial-Garantie (des ottomanischen Reiches) sicherzustellen; österreichische Truppen werden in den Donaufürstenthümern bleiben, um die Lücke gegen einen Angriff von der Seite der Donau zu schützen, bis die Ebenen des Kriegs gegen die kriegführenden Theile dazu bringen werden, das Werk des Friedens auf den bereits zugestandenen und theilweise entwickelten Grundlagen wieder aufzunehmen. Ohne eine Mission, über die Besorgnisse Rußlands das russische Volk in der Weise aufregen dürfte, daß die Errichtung des Friedens noch schwieriger und der Krieg aus Unbestimmte hinaus verlängert werde. Die Folge wäre sein, daß das ottomanische Reich erschöpft und der unzulängliche Zweck des Krieges auf den Augen verlieren werde. Graf Buol fürchte, das mitten unter diesen neuen Complicationen der große politische Zweck der Allianz verschwinden werde. Oesterreich werde sicherlich nichts thun, um so beklagenswerthes Resultat zu beschleunigen; im Gegentheil sei das österreichische Cabinet entschlossen, seine vertrauten Beziehungen zu seinen Verbündeten aufrechtzuhalten, und Graf Buol hoffe, auf ihrer Seite dieselben Absichten zu finden.

Ich sage dem Grafen Colloredo, daß ich, ohne mich mit meinen Collegen besprochen und die Ansicht der französischen Regierung in Erfahrung gebracht zu haben, keine Antwort auf die soeben verlesene Depesche geben könne, welche ich mit vielen Bedauern ausgeschrieben habe, da sie den Ausschlaten einer Allianz ungünstig sei, von welcher wir soviel gehofft hätten, um den Krieg zu erfolgreichem Ende zu führen, und von welcher wir, nach abgeschlossenem Frieden, für Europa so wichtige Vorteile erwarteten. Oesterreich, sagte ich, könne zuversichtlich darauf rechnen, daß England und Frankreich ihre Verpflichtung aufrechterhalten und ihre Pflichten mit gewissenhafter Treue erfüllen werden, und daß es ihr Zweck sein werde, die französisch-englischen Beziehungen zu Oesterreich zu bewahren, aber ich könne dem Grafen Colloredo nicht meine persönliche Meinung verhehlen, daß die Fortdauer des Krieges in gewissem Maße die Stellung Oesterreichs und seiner Verbündeten zu einander verändern müsse, wenn es nicht in Erfüllung seiner Versprechungen selbst mit am Kriege Theil nehme; ihm es das nicht, so müsse die Ursache entweder darin liegen, daß es ihm unbequem sein wolle, den Vertrag vom 2. December Erfolg zu geben, oder daß seine Verbündeten wegen der Mißbräuche der Unterhandlungen zu tadeln seien. Ueber die erste Ursache, welche zu unwahrscheinlich sei, als daß man sie glauben könne, würde es unnöthig sein, irgend eine Bemerkung zu machen; gegen die zweite aber erlaube ich mir, auf das allerlächerlichste Verwahrung einzulegen, und zwar aus Gründen, welche ich in der Antwort auf eine andere Depesche des Grafen Buol, die Graf Colloredo ebenfalls verlesen, dargelegt habe. Wären England und Frankreich übertreten in ihren Forderungen gewesen, oder hätten sie gesucht, irgend einen Vortheil über Rußland davonzutragen, jenseits der Grenzen der unter den drei Mächten vereinbarten Bestimmungen so würde Oesterreich völlig berechtigt gewesen sein, sich von seiner Verpflichtungen zu entbinden zu betrachten und die Verantwortlichkeit für die Folgen auf die Verbündeten zu wenden, aber es sei auf keiner Bedingung bestanden worden, welcher

Oesterreich nicht im Voraus seine Zustimmung gegeben, und welche daselbst nicht machen in der Conferenz unterbricht habe, und es sei schwierig, zu begreifen, durch welche Procedur von Vermittelnsschlüssen Oesterreich in der Schlußfolgerung gelangt sei, daß es, weil Rußland jene Vorschläge verworfen hat, zgl. feinerseits von seinen Verpflichtungen erledigt sei, und daß seine einzige Pflicht jetzt darin bestehe, seinen Bedrängten Beistand zu leisten im Kriege zu wünschen, den sie fortzusetzen nach wie vor entschlossen seien. Die in den vier Punkten involvirten Fragen würden, sagte ich ihm, als eine Sache, die sich von selbst verstehe, zur Erwägung kommen, sobald die Unterhandlungen wieder aufgenommen werden; aber England und Frankreich müssen sich als vollkommen frei betrachten, den Umständen gemäß zu handeln, um sie zu mäßigen oder zu erweitern, und daß jene Wiener Conferenzen gemachten Arrangements als nicht vorhanden (non avenus) anzusehen. Gr. Herzlichkeit werden diese Depesche dem Wiener Hofe vorlesen und Sr. Excellenz eine Abschrift davon geben, wenn er eine zu haben wünschen sollte.

Clarendon.

Oesterreich.

Wien, 18. Juli. Die so wünschenswerthe Einigung im Maß- und Gewichtswesen hat in Oesterreich wieder einen Schritt vorwärts gethan, und infolge einer neuen Verfügung werden, vom 1. Juni 1856 angefangen, das ganze österreichische Gebiet, die niederösterreichische Metzen, die Wiener Klafter und die Wiener Elle, dann der Wiener Centner, sämmtlich mit ihren Unterabtheilungen, im ganzen Umfange des Königreichs Böhmen als die allein gesetzlichen Maße und Gewichte angesehen werden. Diese Maßregel, wodurch nur einem von den böhmischen Handelsbeganen selbst geäußerten Wunsche entsprochen ist, wird allerdings auf den ganzen Verkehr und die gesammten Verhältnisse des Landes vielfältigen Einfluß ausüben und nicht versehlen, unter dem Publikum einen guten Eindruck hervorzubringen. Da auch der Zeitpunkt, mit welchem dieselbe in Wirksamkeit tritt, genügend hinausgeschoben ist, so wird man in unmittelbarer Nähe Gelegenheit, sich solcher Schritt mit sich bringt, mit Muße treffen können, und es ist nicht zu befürchten, daß der Uebergang Störungen oder irgendwelche Belästigungen im Verkehre verursachen werde.

Allein so wichtig und anerkennenswerth der neuerdings zunächgelegte Fortschritt ist, so ist doch ernstlich zu bedauern, daß der jüngst erfolgten Anordnung nicht eine größere Ausdehnung, nämlich der Umfang der Kaiserlichen Meinung nicht über alle Kronländer, wo sich das Bedürfniß nach Ueberein stimmung in Maß und Gewicht überall in gleicher Weise fühlbar macht, erstreckt wurde. In den eingelnen Kronländern herrschen noch so viele Abweichungen und so verschiedenartige Einrichtungen aus alter Zeit, was sich mit unseren Zuständen, wo der allgemeine Handelsverkehr an Stelle des bis ins einzelnen Detail gerichteten ist, nicht mehr vereinigt. Hemmungen ist es, die sich der Anwendung der Waaren entwendig, das das Publicum in allen Theilen des Reiches die Preiscomente zu verstehen und die Detailist danach verkaufen kann. Die Regierung hat schon wiederholt die Nöthigkeit ausgesprochen, das Wiener Maß und Gewicht in allen Kronländern (mit Ausnahme der Lombardei und Venedig) einzuführen, und das Wiener Maß das Dezimalsystem eingeführt ist, so ist es leicht zu begreifen, allein wenn sie Ihnen von der Nothwendigkeit eines solchen Schrittes überzeugt ist, so wird dies auch sehr muthig geschehen und nicht die Vollthätigkeit ihrer Absicht in die halbe Maßregeln verteilt werden. Durch eine Verordnung vom 18. November 1853 wurde zwar die Wiener Elle als gesetzliches Maß für Oesterreich ob der Enns erklärt; im Jahre 1854 wurde hierauf für Kärnten und niederösterreichischen Kreis als allenfalsige Flächenmaßstab eingeführt, und wieder durch eine spätere Verordnung ist niederösterreichische Metzen als gesetzlich erklärt. Es ist nun aber auch das niederösterreichische Maß- und Gewichtssystem in Böhmen in Geltung gebracht, leider aber auch wieder nicht vollständig. Ein Fehler Böhmen welches die territoriale Größe zu ist, ist leicht in den Verkehr der Unentschiedenheit bringen könnte, zieht nun die so wünschenswerthe Einigung in Maß und Gewicht in die Länge und kann dadurch, daß es eine gewisse Unsicherheit herbeiführt, sogar schaden.

Das Publicum ist jetzt in Oesterreich auf eine durchgreifende Maßregel gefaßt, und die Einführung von gleichem Maß und Gewicht wird sogar laut verlangt. So haben erst im Januar v. J. die Verkäufer von Lebensmitteln und Getränken in Zimme bei der dortigen Handelskammer angesucht, daß sie sich um allgemeine Einführung des Wiener Maß- und Gewichtssystems beim Handelsministerium verwenden. Die Bevölkerung ist von der Nützlichkeit einer solchen Maßregel überall auf das vollständigste überzeugt und die Durchführung derselben würde Mühe sich auf Schwierigkeiten stoßen und überall die beste Aufnahme finden. Es muß daher die Regierung zu einem wichtigen und großen Fortschritte gelangen und durch ein umfassendes Patent die vollständige Einheit in Maß und Gewicht in unserer Heimat ins Leben rufen? Die Belästigung, welche die Lebensmittel auch den allen Landesgegenden und Maßen, zum ungleichen Verkehre, das System allerdings mit sich bringt, ist eine bald vorübergehende und auch die damit für das Publicum und für den Handelsstand verbundenen Nachtheile werden bald verschwinden.

Clarendon.

Wien, 19. Juli. (Das Eisenbahnbaugeschäft. Ungarische Gesellschaft. Gouvernementsrath. Gerichtliche Entscheidung. Fall Gyulay-Koff.) Daß mit einer englisch-französischen Gesellschaft eingeleitete Ueberein stimmen wegen Uebernahme der italienischen Staats-Eisenbahnen ist noch nicht zu Stande gekommen. Herr Baron Anselm v. Rothschild ist zur weiteren Berathung mit seinen Geschäftsfreunden nach Paris abgereist. — Die Gerüchte, daß der unternehmliche Geist der englischen Geldaristokrat, Graf Eliot, der Nachfolger des königlich englischen Gesandten Lord Westmoreland werden soll, werden jetzt als irrig bezeichnet. Ueber den Nachfolger Lord Westmorlands ist noch gar nichts bestimmt. — Ein kaiserliche russischer Courier ist mit Depeschen von Rom angekommen, ein zweiter russischer Courier mit Depeschen von Petersburg eingetroffen. Aus Anlaß einer Nichtgleichstellung wurde entschieden. Ein Wuchergeschäft dort damit nicht auf, hinaber zu sein, weil es in einem Wechsel einge-kleidet wurde. — Die Wiener Zeitung hat die Entscheidung des obersten Gerichtshofs von Wien dürfte etwa 14 Tage dauern. Nach besten Rücken. begibt sich Herr v. Fonten auf seinen Posten nach Stuttgart.

Prag. [Mord. Nachricht der Bergwerksfrohne. Briefsaufgabe.] Aus Mirnik (bei Horowice) wird den Pr. Nov. folgende traurige Begebenheit gemeldet. Am 14. v. M. ging der Oberförster des Revierjn. Herr Josef Kaiser, mit noch zwei Förstern und einem Jäger in den Wald gehende der Marne Walbeck, um einen sich dort umtaßelnden Hirsch zu schießen. Als sich alle auf ihren Standplätzen hatten, um den Hirsch zu erwarten, hörte der Jäger den Oberförster laut rufen: „Jäger, wir sind hier und nicht hier!“ Nach Verlauf einiger Zeit ein Schuß los. Als nach diesem Schusse kein weiteres Zeichen gegeben wurde, waren die beiden Förster zusammen und pfiffen dem Oberförster zu. In diesem Augenblicke kam der Jäger herbeigelaufen und sagte daß ein Oberförster irgendein Unglück zugestoßen sein müsse. Nach langem Suchen fand man den Oberförster im Dickicht erschossen. Man untersuchte sofort seine Doppelflinte, beide Läufe waren geladen und die Schüsse waren noch nicht verschossen. Es ist daher gerichtlich Hand eines Wilderdieben einen Mord verübt hatte. Bei der Untersuchung der Leiche ergaben sich, daß der Schuß auf höchstens kurz, sechs Schritte geschehen war, daß selbst der Hauptverdächtigen in der Schußlinie stehen. Die Hundewunde hat sofort alle nöthigen Nachforschungen nach dem Verbrecher eingeleitet.

— In Th. Krimgerzeg-Schreiben haben wir folgende Notiz: Auf die Vorstellung unserer Kohlenbergwerke-Besitzer wegen der Schlußmaßregel gegen die neue Bergwerks-Verordnungen-Bestimmung ist seeben ein Ministerialrescript erflossen, gemäß welchem das Finanzministerium kraft des Gnade Sr. Majestät einstimmig wurde. Es ist daraus außerordentlich erfreulich, welche Ansichten einer ganzen Bergwerkscomplexes anfundeten dürfen, sowie zur Förderung großartiger, gemeinnütziger Unternehmungen, aber der Gestaltung neuer, besonders wichtiger, hoffnungsvoller und mit außerordentlichen Verwendungen verbundenen Bergbaue u. s. w. eine zeitweilige, günstiger oder theilweise Nachsicht der Bergwerksfrohne zu ertheilen.

Wiener Tages-Chronik.

[Ihre kaiserlichen Hoheiten Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie] werden im Laufe der künftigen Woche Höchstihre Reise nach Ischl antreten.

— [Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Karl Ferdinand] wird morgen aus Galizien hier ewartet.

— Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Maximilian v. Este ist von Gmunden hier angekommen.

[Missale.] Die Arbeiten der hiesigen Künstler an dem Missale, welches im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers angefertigt wird und für Se. Heiligkeit den Papst bestimmt ist, haben hinlänglich Fortschritte. Die verschiedenen Kräfte der Residenz werden dazu verwendet und wird das Höchste geleistet, was auf diesem Gebiete zu vorgekommen. Der Director der hiesigen k. k. Akademie, Herr Schoen, betheiligt sich daran mit Fleiß.

[Der Herr Feldmarschall-Lieutenant und Admiral in Pension, Hanns v. Dahlerup,] ist vorgestern Abend mittelst Eisbahn nach Triest abgereist.

[Herr Graf Thorenklaus] ist aus Paris gestern eingetroffen und begibt sich morgen zum Besuche des Graf v. Chambord nach Teplitz.

[Herr Ministerialrath von Stratmann,] ist bereits in Paris befindet, wird Anfang August wieder von dort hier eintreffen.

[Kirchenfeierlichkeit.] Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, dann die sämmtlichen hier befindlichen Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginnen kaiserlichen Hoheiten nebst den Hofchargen, werden in Gala zum Hochamte dieses bevorstehenden, welcher am nächsten Sonntag zur Feier der Verkündung des Dogmas der unbefleckten Empfängniß Maria in der St. Stephanskirche abgehalten wird.

[Der Architekt Ferstel,] dessen Bauplan für die Wiener Votivkirche den ersten Preis davontrug, wird in Kürze aus Rom, wo er sich befindet, hier eintreffen. Wegen Beginn des Baues der Kirche werden bereits Vorkehrungen getroffen.

[Militär-Badereise.] Zu folgenden Badereisen der Monarchie besuchen sich derzeit Militär-Bade-Inspectionen. „In Baden bei Wien, in Ischl, Gastein, Karlsbad, Teplitz in Böhmen, Schönau, Franzensbad, Marienbad, Gräfenberg, Stoden, Lemberg, Teplitz in Ungarn, Pystian, Ischl, Teplitz in Krain, in Montecatone, bei Bologna, in Recharo bei Vicenza, in Mehadia und Teplitz in Militärgrenze.

[Die k. k. Kriegsmarine] besteht derzeit aus folgenden Abtheilungen: Dem Marine-Oberkommando zu Triest, der Admiralität und dem Officierscorps, dem Matrosencorps, dem Marine-Schiffsbau-Corps, der Marine-Artillerie, der technischen Artillerie, der Zeugsverwaltung, dem Marine-Infanterie-Regiment, ferner dem ärztlichen Personale, dem Marine-Bandistern, dem Marine-Auditariat, dem Marine-Gleud, sodann dem See-Zahnpflanzschulen-Corps und den Marine-Verwaltungsämtern.

[Nutzerstreitung.] In Braunschweig Buchverlage erscheint demnächst eine Erläuterung der österreichischen Nutzerstreitung von dem k. k. Notar Herrn Glück.

[Wissenschaftliche Sammlungen.] Der seit Kurzem hier bestehende, durch seine wissenschaftliche Tendenz ausgezeichnete österreichische Verein in Chartum, Dr. Heuglin, hat unter anderen wertvollen wissenschaftlichen Sammlungen auch archäologische und ethnographische Sammlungen mitgebracht, die ein ausgezeichnetes Zuthun der Wissenschaft und Kunst gewährt.

[Preisausschreibung.] Die Redaction der Leipziger Novellen-Zeitung hat einen Preis von 25 Ducaten ausgeschrieben für die beste die bis Ende August v. J. zukommende Arbeit, die der Verdeutschung entsprechen dürfte der vorstehende der neuesten Heilkunde“ oder „Zum Verständniß der ärztlichen Vorkommen der Gegenwart.“ Der Aufsatz muß frei gehalten, populär, geschrieben und thatsächliche Berichte, Ideen, Polemik enthalten.

[Telegraphie.] Mit der Gründung des k. k. Telegraphen-Directors Herrn Gintl, sind ein und denselben Telegraphenbeamte zu gleicher Zeit Depeschen nach verschiedenen Richtungen zu senden, wenden zwei und zwei gleichlautende Depeschen gelangen Versuche gemacht. Die Gründung dürfte auch dort in Kürze allgemeinen Gangs finden.

[Kaiserliche Bad der Nordbahn.] Die Direction der Nordbahn wird den Betrieb der künftig an sich gebrachten Klein'schen Kohlenbergwerke schon im künftigen Monate übernehmen. Die über den Bedarf der Bahn gewonnenen Kohlen werden nicht nur an Dritten, sondern auch an gewisse Magazin in Wien erzielet werden. Ferneinfalls würde eine solche Vertheilung wahrscheinlich auf die Preise dieses Brennmaterials wirken.

[Die Direction der Südbahn-Aktien-Gesellschaft] macht bekannt, daß gegen Abgabe des Coupons vom 1. Semester d. J für jede Aktie zehn Gulden bei der Gesellschaftscasse behoben werden können.

[Choleraheilmittel.] Professor Patoni in Zimme empfiehlt sowohl als Präservativ wie auch als Heilmittel gegen die Cholera die Fluidum welches besonders in Fünne seine Heilkraft erprobt haben soll. Nach einer dort stattfindenden commissionellen chemischen Untersuchung am Apparatchen hofft der Erfinder dasselbe zur allgemeinen Anwendung gelangen zu sehen.

[Theater.] Die beiden Komiker des Carltheaters, Schultz und Treumann, treffen am 5. August von ihren Urlaubsreisen hier ein.

In Böhmen wurden im Monat Mai 561,100 Briefe, somit um 75,600 mehr als im Mai 1854 den Postämtern zur Beförderung übergeben.

Teplitz, 8. Juli. (Wahrheit.) Das günstige Verhältniß, das der Fremdenbesuch seit dem Eintritte der schönen Witterung gegen früher ausweist, hat sich nach der Schwemme in der letzten Zeit noch vortheilhafter gestaltet. Bis zum 12. Juli inclusive zählte man 2350 Parteien, herbeiwärts und 1416 Parteien, was um 255 Parteien und 372 Personen mehr ist als an dem gleichen Tage des vorigen Jahres. Anwesend waren an demselben Tage 1262 Parteien, unter denen ebenfalls auch der Graf von Chambord, dessen Abreise jedoch auf den 15. d. M. festgesetzt ist. Gleichzeitig verreiste Teplitz wohl auch alle Franzosen verlassen, die sich noch hier befinden oder in jüngster Zeit erst eingetroffen sind, und deren Namen zum Theil zu den berühmtesten des Landes zählen. Dagegen steht man einem anderen vornehmen Besuchenden, jenem des regierenden Herzogs von Dessau, der schon nächster Tage zur Cur hier einzutreffen wird. Auch ist seit Kurzem die Herzogin von Gaeta angesagt.

Wien, 18. Juli. (Der Küstenbisenzug. Theißregulirung. Altsohr Schiffswerfte.) So sehr es auch im Interesse Ungarns liegt, daß die Schiffahrt auf der unteren Donau für alle Zeiten unbehindert von jedem russischen Einfluße bleiben möge, so hat uns doch die (noch nicht bestätigte) Nachricht überrascht, daß, um diesen Zweck zu erreichen, der Bau eines Canals von Czernawoda nach Küstendsche beschlossen sein soll. Wir gestehen, daß unsere Ferne über einstige Ausführung dieses kühnen Planes eine sehr mäßige ist, und wollen überhaupt die Nachricht, welche unserem Lloyd aus der Residenz zugegangen, so lange bezweifeln, als nicht die Bestätigung derselben eintrifft. Wir sind mit den Hindernissen, welche dem Baue dieses Canals entgegenstehen, wohl bekannt, und können Alle, die diesen Bau als eine Kleinigkeit betrachten, auf das Plateau führen, welches sich eine Stunde von Czernawoda aus 300 Fuß hoch über Meeresfläche erhebt. Schon die Seen bei Karaiß, etwa auf halbem Wege, liegen 200 Fuß höher als der Wasserspiegel bei Czernawoda. Wer daher dieses Terrain einer genauesten Prüfung unterzieht, wird zugeben, daß der Canalbau zwar keine Unmöglichkeit sei, aber bestimmt doch in keinem günstigen Verhältnisse zu jenen Vortheilen stehen, welche sich Jedermann hier, der Bevölkerung von der linken Donauseite, der sich bis nach Galizien erstreckt, bedarf unbeirrt der Salzmündung, wie ein Aufgehen derselben, was durch den Canalbau doch offenbar der Fall wäre, würde allen Verkehrslinien, die unterhalb Czernawoda in die Donau münden, einen harten Schlag versetzen. Außerdem ließe ein solches Unternehmen auch wenig Hoffnung, daß die Salzmaximalung jemals einen angemessenen Geschäftsverkehr in Produkten sollte erzielen. Es bestehen nicht, daß sich die Verhältnisse so übel gestaltet haben, schon jetzt zu diesem letzten Mittel des Küstenbisenzuals schreiten zu müssen. Was unsere Schiffahrt doch seit vielen Jahren allen möglichen Unbilden an den Donaumündungen ausgesetzt, ohne daß dieser Canal je mehr als Projekt geworden wäre, und jetzt, wo diese ihr doch nahmen sollen, hier plötzlich, nicht ganz 4 Jahre, als der Bau eines Paß Walkerfeile objektiviert, welche man so hoch zu lange zurückgehaltenen letzten Mittel greifen? Es hat sich jedoch die Mittheilung des hiesigen Lloyd noch in einer Weise bestätigt. Der Berichterstatter mag wohl einige aufgegriffene Ansichten über diese Angelegenheit zu einem höchstgiesen Beschlusse erhoben haben, was umsomehr zu bemerken sein dürfte, als die Nachricht von einem solchen Beschluß von Seite unserer Regierung den Gesetzeswal-Politik ein weites Feld eröffnet.

Ueber die Regulirung der Theiß sagen hier keine sehr günstige Berichte ein. Die diesjährige Ueberschwemmung hätte die interessirten Grundbesitzer doch wohl belehren sollen, auf ihren eigenen Vortheil zu sehen. Aber sie sind zumeist ebenso indifferent geblieben wie früher. Bekanntlich konnten durch die Theißregulirung an 200,000 Joch Fruchtbaren Ackerboden gewonnen werden, und das mit dieser Aufgabe betraute Administrations-Personale thut sein Möglichstes, um dem Zeile näher zu rücken; aber ein großer, wo nicht der größte Theil der Grundbesitzer macht, wenn es aus Zahlen kommt, alle möglichen Ausflüchte, wodurch das höchste Gut — die Zeit — vergeudet wird. Allein das ist nicht der einzige und größte Verlust. Denn das jährliche Hochwasser schadet den bereits halbfertigen Dämmungen, so daß die Arbeit immer von Neuem angefangen muß. Denn ich ist keine Aussicht vorhanden, daß die Grundbesitzer an der Theiß etwas energischer zugreifen werden, um sich die so oft jährlich wiederkehrende Noth ein- für allemal vom Halse zu schaffen. Die Altofner Schiffswerfte entwickelt eine immer größere Thätigkeit; gegenwärtig sind daselbst mehr als 2000 Arbeiter beschäftigt, worunter 180 Maschinisten, Modellisten und Gießer, 470 Grob-Schiffs-, Kessel- und Maschinenbauer, 220 Schlosser und Schmiedgesellen, 200 Schiffs- und Handzimmerleute, 250 Tischler, Wagner und Drechsler, 50 Anstreicher, 50 Seiler und Hechler, 30 Tapezierer, 50 Maurer, 50 Matrosen, 300 Taglöhner u. s. w., welche zusammengenommen im Verlaufe eines Jahres bei 750,000 fl. CM. an Arbeitslohn begegen haben. Für die kommende Herbstzeit wird das Arbeiter-Personal noch bedeutend vermehrt werden.

Pest, (Eisenbahn. Billigere Lebensmittel. Graner Glocke.) Saint Gelaß hob heute f. k. Militär- und Civilgouvernements in Ungarn ist vom k. k. Handelsministerium, im Einverständniß mit dem hohen k. k. Armee-Oberommando, die Eisenbahnverbindung zwischen Szegedin und Temesvar der Theiß-Ueberganggbrücke bei Szegedin festgestellt worden.

Endlich, nach langer Zeit, sagt der Lloyd, beginnen die gewöhnlichen Lebensmittel am Theißcommerze billiger zu werden, und zwar in einer erheblichen Weise, so daß dem armen Manne nunmehr wieder Gelegenheit geboten ist, seine Tagesbedürfnisse um einen seinem Verdienst entsprechenden Preis beziehen zu können. Diese Nachrichten auf allen Gegenden hier einzeln, hätte dieses Billigkeitsverhältniß sich nicht allein erhalten, sondern noch mehr zunehmen, was nur erwünscht scheinen muß.

Die größe, aber hundert Centner schwere Glocke für die Domkirche in Gran ist im Gusshause des Hofgalockengießers Jungs Hilger zu Wiener-Neustadt zu stehen. Mit Gnade August wird sie durch Wien nach Gran gehracht.

Es ist ein Gerücht, daß Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph I. heute, oder auch zwei über Sekretär, der Urbanisgesetze in Ungarn. Der Entwurf soll ehestens Sr. Majestät dem Kaiser zur Allerhöchsten Sanction vorgelegt werden.

Schnell Herstellung der Eisenbahn-Station Mundanten in Temesvar ist eine Bieferung von Baumaterialien ausgeschrieben worden.

J. Komberg, 15. Juli. (Cholera. Localitäten des Obercommandos der 3. und 4. Armee geräumt.) Seit fünf Wochen haust in unserer Hauptstadt ein ungeheurer, unbeilvolles Gast: die Cholera, — die uns nach langen Sehnsüchten, Wünschen und Hoffnungen, Wehmuth und Qualen in einer Weise heimsucht, wie es noch kaum Dagewesen dasselbe. Leo Seine ganz Zeit sofor rege Verkehr ist begreiflicherweise ganz geschwunden, und ein großer Theil der Einwohner cholerasüchtig geworden. Uebrigall sieht man verstörte Physiognomien, — die gewöhnlichen Spaziergänge sind geeistet von Abend leer und die im Lauschlichen Schönheiten überreichen Umgebungen gar nicht besucht, von dem wie diese Jahreszeit gewöhnlichen Begrüßungen ist gar keine Rede. Die Epidemie übertrifft an Heftigkeit die von Jahre 1848 und erreicht beinahe die vom Jahre 1831, welche letztere bekanntlich zu den heftigsten im mittleren Europa gerechnet wird. Das

---

(Schsperrtheur.) Bei der Dienstag stattgefundenen Aprise des „Properten" trat Fran Herrmann-Gzillag als Fräs. auf, die ihre beste Partie ist, und gab sie mit allen Vorzügen ihrer feinen und anmutigen Stimme, aber auch mit den vorwaltenden Mängeln ihrer Stimme und Spielweise, Ausbrechen wie ihrer Stimme, die sich in den Geist der Rolle einzudringen und bei aller Macht ihres schönen Organes den überwältigenden Schmerz der Mutter genugsam ausdrücken. Sie wurde von dem vollen Beifall ermuntert, ein zweites Mal den Versuchen zu gut, und wird sich, arbeitet sich an diesem Abend den bereits unvermeidlich gewordenen Blumenkrang.

Bei der Tagsdamaf folgenden Vorstellung des „Nachtlager in Granada" fang eine Frau Gabrielle, welche bereits in der „Zauberflöte" die Partie der ersten Dame übernommen, die Gabriele als Gast. Die jugendliche angehende Künstlerin bringt zwar eine angenehme Sopranstimme mit ziemlich richtiger Intonation, welche sich jedoch in ihrer Gesangsleistung noch auf einer so tiefen Stufe, daß sie höchstens geeignet sein dürfte, gegenwärtig zweite Partien bei kleineren Bühnen zu übernehmen. Die müssen es daher nachgerade als unmöglich betrachten, daß man ihr, um sie zu halten, für die sie ihre bisherigen noch nicht künstlerisch genugsam ausgebildeten Stimmmittel offenbar nicht ausbrechen konnten, Herr Gesang von Prinzregent, der ganzen seiner Stimme tief, Partien in vorzüglicher Weise und, was noch umsomehr zu bemerken ist, künstlerischen Fortschritte ab. Das nur höchlich deluschte Haus leere sich nach dem ersten Acte, nach welchem Herr Beck in verdienter Weise gerufen wurde, beinahe gänzlich.

Gerichtshalle.

(Verbrechen des verunreinigten Mordes.) Anton K., 16 Jahre alt, Schneiderlehrling, in der Nähe von Znaim in Mähren gebürtig, wird eines der schwersten Verbrechen, des Mordes, beschuldigt angeklagt. Mit Leichtsinn und Uebermuth unbesonnenen Wesen tritt es in den Verhandlungen, kein heimlicher und verstecker Charakter spiegelt sich auf seinem jugendlichen bleichen Gesichte ab, den er auch während der ganzen Verhandlung, ja selbst bei dem Urtheilsspruche nicht einen Moment ablegte; nur mit einem Wort, Jugend kann etklärbaren Stumpfsinn beantwortet er die an ihn gerichteten Fragen.

Bis zu seinem 13. Jahre besuchte der Angeklagte die Schule, und zwar nach den vorliegenden Zeugnissen mit ziemlich gutem Erfolg. Im Jahre 1851 schickte ihn sein Vater, ein Ochsenhändler bei Znaim, nach Wien, um das Schneiderhandwerk zu erlernen. Er kam über zu einem Schneider auf der Wieden in die Lehre, kam es jedoch bald dahin, weil er dort die Dienste eines Küchenmagd verrichten mußte. Im October desselben Jahres kam er bei dem Meister Gr. am Spittelberg als Lehrling ein, und die Bestimmung einer vierjährigen Lehrdauer, so daß er im October d. J. freigesprochen wäre. Während er in den ersten Jahren seiner Lehrzeit so ziemlich zur Zufriedenheit seines Meisters sich aufführte, brachte die Meisterin Henriette Gr. im Mai d. J. in Erfahrung, daß er bei dem Einkauf von Milch, Seife und Knöpfen immer einige Kreuzer vermutete. Hierüber zur Rede gestellt, gestand er sein Unrecht und versprach Besserung. Jedoch von diesem Augenblicke an hatte er gegen seine Meisterin, welche ihn bei dem Unterschied ertappt hatte, einen ungemessenen Haß, und kann fortwährend auf Rache; noch mehr aber wurde er in diesen feindseligen Absichten bestärkt durch die fortwährend von der Meisterin an ihn gerichteten Ermahnungen, zu arbeiten, daß die Zeit mit Nichtsthun zu verplittern, und durch die Furcht, die Meisterin könnte die von ihm begangenen Verunreinigungen einer seinen Schwestern, die hier im Dienste stehen, mittheilen. Um dieses Geschäft, welches nun fortwährend in seiner Brust wütete, restlos endlich zu dem festen Entschlusse, die Meisterin zu ermorden, und bekannt mit den Gewohnheit des Meisters, den Abend bis gegen 10 Uhr im Gasthause zuzubringen, hat er seinen verbrecherischen Plan ausgeführt und endlich auch ins Werk gesetzt. Schon am 13. Juni d. J. scheint er die Ausführung desselben bereits vorbereitet zu haben, indem er unter dem Vorwande, er könne seine Streichholzschen nicht finden, und brauche Licht, in das bereits verqueste Zimmer der Meisterin zu bringen suchte, was ihm jedoch nicht gelang. Drei Tage später, am 16., erhielt er von seiner Meisterin einige Zurechtweisungen, weil er die Zeit mit Nichtsthun zubrachte und ein durch zwei Tage geschriebenes Blatt wieder aufzutrennen. Am Abende desselben Tages gegen halb 9 Uhr blieb er gegen seine Gewohnheit im Zimmer der Meisterin, und auf den Zuruf derselben: „Geh schlafen!" gab er keine Antwort. Wenige Minuten darauf, als sich die Meisterin gebückt bei ihrem Bette fand, ergriff der Angeklagte ein auf dem Tisch liegendes offenes Taschenmesser, suchte sie von rückwärts dem Genick, versetzte ihr mit dem Messer einen Stich in den Hals und suchte sie gegen die Erde niederzuschlagen. Diese, die schmerzlichste, bereits 57jährige Frau, konnte dem Angriffe sich sofort zum zum Bürschen wenig Widerstand entgegensetzen, aber sie schrie um Hilfe, was der Angeklagte, trotzdem er den Mund ihr zuhielt, nicht zu hindern vermochte. Der gleich darauf eintretende Lehrknabe, welcher bei das Haus der Beschwerden heraufkiesende Blut wirkten mit allen Schrecken der Angst und Furcht einer höhen Gewissens auf das Gemüth des jungen Verbrechers.

Er ergriff sie sich, doch nicht durch das offen stehende Hausthor, denn hier fürchtete er entgehalten zu werden, sondern er sprang durch das Fenster vom ersten Stockwerk herab, lief gegen die Mariahilferstraße, versteckte sich mit demselben Messer in das Gesicht, Brust und Bauch gegen 12 Wunden, um sich zu tödten, und in seinem Zustande selbst er sich zum Polizei-Commissariat Neubau. Dort von einem Commissär sogleich vernommen, gestehet er ohne Hehl, er habe zuerst die Frau umbringen wollen, weil sie ihn schlecht behandelt, und dann sich; aber die Angst er sicher nach kurzer Zeit, nachdem die erste Aufregung vorüber war, die größte Reue und Uebelseligkeit.

(Schluß folgt.)

Sterbeverhältniß ist gegenwärtig mehr als 100; 60, d. h. von hundert Erkrankten sterben sicherlich. Im ersten Monate der Epidemie haben sich hier ungefähr folgende Angaben herausgestellt, daß von 70 Einwohnern Einer erkrankt und von 120 Einer gestorben ist. Im Ganzen erkrankten bis 12. Juli 1291, wovon 669 gestorben sind. Der Ausbruch der Epidemie hat nach officieller Angabe ungefähr am Frohnleichnamstage stattgefunden. Obgleich durch öffentlichen Aufruf der Gemeinde von Obst und Gemüse der hiesigen Einwohnerschaft vermarnt wurde, so hat doch die Anzeiger-Erstattung dieser Maßregel viel zur Ausbreitung der Epidemie beigetragen, die sich nun aus den Verstädten nach dem inneren Stadtviertel gezogen hat. Der Magistrat hat für die Dauer der Epidemie den „Vierteldirigenten" auch noch Assistenten zugetheilt.

Die Localitäten des hiesigen Obercommandos der dritten und vierten Armee und der Operationskanzlei sind fast einigen Tagen gänzlich ausgeräumt. Seekaiserliche Hoheit Erzherzog Karl Ferdinand ist heute mit Hochsteinem Gemahle und Zaleskyzky hier angekommen.

Die Getreidepreise gehen seit einigen Tagen merklich zurück. Man sprickt, daß die Aufhebung des Ausfuhrverbotes aus Polen nächstens publicirt werden soll. Der Stand der Saaten in Polen wird als ziemlich gut geschildert. Der Verkauf hier der seit mehr als dreißig Jahren thätige Schauspieler Leon Rudolf an der Cholera.

Siebenbürgen. (Sitzung der beiligen Synode der Evangelisch-Reformirten in Klausenburg am 16. Juni.) Folgende Gegenstände wurden verhandelt: 19 Pfarrer wurden eingeweiht; 260 (!) Lehrer aufgeboten; die Errichtung eines Pädagogiums und theologischen Seminars in Klausenburg beschlossen; Klausenburg zum Sitze des evangelisch-reformirten Bischofs bestimmt; an die hohe Statthalterei das Ansuchen gestellt, daß in Klausenburg eine juridische Facultät errichtet werde; ein Bittgesuch an Sr. Majestät abgefaßt, damit der bisherige provisorische Bischof Samuel Szolda zum wirklichen Bischof continuirt, ferner damit der in Nord betindlichen Gerichtshof die Zehententschädigung bewilligt werde. Die Umarbeitung der Agende wurde nach einem ausgefertigten Programme veranlaßt. Die Berathungen der Synode dauerten elf Tage.

Triest. Dem Vernehmen nach wird der k. k. Fregatte Venus, Commandant Oberlieutenant v. Wüllerstorf, mit den Zöglingen der k. k. Marine-Akademie nächstens eine Uebungsfahrt im mittelländischen Meere antreten.

(Cholera.) In Triest sind vom 15. Abends um 8 Uhr bis zum 16. Abends um 8 Uhr in der Stadt 37, im Gebiete 7, im Spitale 17, zusammen 61 Personen an der Cholera erkrankt, 19 genesen und 19 gestorben. In Pola erkrankten 287. — In Rovigno sind seit dem Ausbruche der Epidemie (26. Juni) bis zum 13. Juli Mittags in der Stadt 31 Personen erkrankt, 3 genesen und 13 gestorben; in Borgo Zeina 17 erkrankt und 14 gestorben. In den letzten Tagen war die Krankheit im Abnahme. — In Verona erkrankten am 14. nur mehr 18 Personen und starben 9, in Venedig am 15. nur 3 und starb 1, in Padua am 14. 20 und starben 19 Personen. — In Rembery kamen am 13. Juli 90 Fälle vor, und es starben 55. Während der ganzen Dauer der Krankheit sind daselbst von 1380 Erkrankten 702 gestorben.

Deutschland.

Dresden, 15. Juli. (Frauenverein.) Seit einigen Tagen macht sich ein überaus starker Fremdenzug, vorzüglich nach den böhmischen Bädern und der sächsischen Schweiz, hier bemerkbar, die Dampfschiffahrts-Compagnie veranstaltet außer den zahlreichen regelmäßigen Fahrten täglich Extrazüge, ebenso sehr oft die Eisenbahn nicht mehr ist bewältigen. Das Wetter ist jetzt bei uns prächtig. Die Ernte-Aussichten sind gut.

Wiesbaden, 11. Juli. (Annahme der Meineide.) Wie man hört, hat aus Veranlassung der Wahrnehmung, daß Personen, welche bereits einen Meineides seit einer Reihe von Jahren in stets größerer Zahl zur Anzeige und Bestrafung gebracht werden, unter Staatsministerium von den Obergerichten der Landes Gutachten darüber eingezogen, wie eine Wiederholung dieser Verbrechen herbeigeführt werden könne. Seit etwa acht Jahren sollen die Meineide sich so um das Vierfache vermehrt haben.

Kassel, 12. Juli. (Anklage wegen Nachdrucks) Die J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart, Verlegerin der Gedichte und sonstigen Original-schriften von Nikolaus Lenau, Gottfried Kinkel, Freiligrath's Gedichten und Briefe, Immermann's, sowie die Buchhandlung von Alexander Duncker in Berlin, als Eigenthümerin der Gedichte von Emanuel Geibel, hatten schon vor mehreren Jahren eine Anklage wegen Nachdrucks gegen den hiesigen Buchhändler Ernst Balde übergangen in der von ihm unter dem Titel Moderne Classiker ꝛc. herausgegebenen Sammlung, welche Gedichte von den genannten Dichtern, die sich gleichmäßig auf Grundlage des Gutachtens von Sachverständigen (Dr. Flügel, Dr. Reiz, Dr. Windbad, Buchhändler Kempf und Wärterdorfer) den Angeklagten von der Anklage, soweit dieselbe die Werke Lenaus und Kinkels betraft, freigesprochen, im Uebrigen aber ihn des Nachdrucks für schuldig erkannt und neben der Confiscation der noch bei dem Angeklagten vorhandenen Werke von Geibel und Freiligrath, Verfallen in eine Geldstrafe von fünfzig Thalern, eventuell sechs Wochen Gefängniß, zur Entschädigung der Verletzten, unter Verweisung einer weiteren Ausführung derselben auf den Civilrechtsweg, sowie in die Kosten verurtheilt; und der Verurtheilung, daß dieses Urtheil durch die Kasseler Zeitung öffentlich bekannt gemacht werde.

Stuttgart, 14. Juli. (Regierung und Kammer.) Die Stellung zwischen der Regierung und der zweiten Kammer wird immer schroffer. Heute kam eine Note der Regierung an die zweite Kammer, worin die Kammer, wenn diese eingeladen wird, das vorgelegte Ablösungs-Gesetzes Berathung und weitere Mittheilung von Seite der königlichen Regierung vorerst nicht in Berathung zu nehmen, weil in Folge der Beschlüsse der Deputation Bedenken über diese Frage bevorstehe, und somit eine weitere Grundlage zur Erledigung derselben ergeben werde. Es scheint sehr wahrscheinlich, daß die Regierung nochmals an das Land appelliren und eine Auflösung des bereits mit einer neuen Kammer versuchen wird.

Oldenburg, 13. Juli. (Civilehe.) Kürzlich brachte uns die Gesetzsammlung das mit dem Landtage vereinbarte Gesetz über die bürgerliche Form der Eingehung der Ehe, dessen wesentlicher Inhalt darin besteht, daß bei den Ausführungen Gesetzgebung eine Form festgestellt ist, in welcher vor der bürgerlichen Obrigkeit eine Ehe mit bestehen Wirksamkeit geschlossen werden kann, ohne daß eine kirchliche Trauung, und daß jeder Staatsangehörige die Wahl hat, bei gleicher gesetzlicher Geltung eine Ehe in kirchlicher Form einzugehen. Gegenwärtig liegt bei uns der erste Fall vor, in welchem von Lebenden, die der vom Staate nicht als Körperschaft anerkannten Baptisten-Gemeinde angehören, von diesem Gesetz Gebrauch gemacht wird.

Schweiz.

Bern. 13. Juli. (Partei-Stellungen.) Kaum könnte ein schlagenderer thatsächlicher Beweis dafür angeführt werden, wie sich hier die Schroffheit der Parteistellungen die Spitzen schon abgestumpft habe, als aus den Wahlen der Repräsentanten der Bundesrichtern. Im Bundesrath nimmt nur eine unbedeutende Stimmzahl den Präsidentenstuhl ein, in der Nationalversammlung der conservative Wisch (an Stelle des abdankenden Fischer); Beide ehemalige Vertreter der entgegengesetzten politischen Prinzipien wurden vorgeschlagen durch die Berner Juriten. Die Neuwahlen für die bundesrätthliche Körperschaft zeugen nicht minder von einer politischen Apathie. Feuerwerd, der neugewählte Bundesrath, ist kein politischer Mann; Oberst Stählin ist es zwar nicht. Die Wahl des Letztern ist allerdings eine sehr glückliche, insofern, seit Oschenbein aus dem Bundesrath ausgeschieden wurde, ein erfahrener Militär, wie es Oberst Stählin ist, dieser Behörde bis mehr noththut. Neuerdings Nachrichten zufolge Mitte jedoch Stählin nicht wiedergenommen. Politisch erhebt gleichgiltig ist die Wahl des Herrn Schwarz zum Präsidenten des Ständerathes.

Italien.

In Jorea, Asti, Alessandria und anderen Städten Sardiniens wird das Kreuzfest bereits abgehalten, und Prozessionen gehalten, als in den Mitten überall die amtliche Inventur aufgenommen wird. In Cuneo haben nach einem Bericht der Gazzetta delle Alpi die Nonnen im Kloster Santa Chiara den Inventarschätzungen gefleht, sowie dieser ihnen möglich machen, daß sich bei dieser der Inventirenden sehr sich die Abtrissin mit den Worten entgegen: „Unsere Statuen gestatten dieses nicht." Der Eintritt ins Kloster konnte nur durch Anwendung von Gewalt erzwungen werden. An den innern Klosterpforte las man folgende Inschrift:

Wer immer es verschen sollte, in das Innere dieses Klosters zu dringen und so die heute Gegenstand des Bedauerns gewordenen Clausur zu verletzen, verfällt alsogleich dem größeren vom heiligen Tridentinischen Concilium und von vielen apostolischen Constitutionen verhängten Kirchenbann.

Im Namen des Klosters wurde ferner der Spedale Protest erlassen.

— 12. Juli 1855 um 7 Uhr Morgens. Die hier unterzeichnete Abtrissin des Klosters von Santa Chiara in Cuneo protestirt für sich und ihre Klostergemeinschaft gegen die verletzte Clausur ihres Klosters.

Schwester Vicenza della Chiesa."

In Rom ist am 11. d. M. Morgens Antonio de Felice welcher das Attentat auf Gardinal Antonelli verübte, hingerichtet worden.

Handel, Industrie und Verkehr.

Wien. (Seide.) Der Absatz in der lombardisch-Seiden-Artikeln ist um mit Bestimmtheit fortdauernd ein lebhafter, Nimmerzuvielmehr unausgesetzt. Die Gelegenheit hierzu sind durchschnittlich auf 1.40 a 80 auszumachen. Die Seidenmärkte sind sicher in Bewegung anzusehen. Die Preise haben sich auf den Wert formt, wieder nicht in der Art bewegungs, wie man vorausgesetzt hatte namentlich, da der Unterschied zwischen den Preisen an den Consumptionsplätzen allen großen Beachtungspreis ist die diesjährige nunmehrige Gestaltung des Warenlamms, indem nicht, wenn von einer Kraftsteigerung sind; die sich durch schwarze Flecken auf der Seidenfaser (Fehlerhaft) ähnlich zur Commercialgrenze ziehen, und die Preise treiben bereits bedeutend. — Hier bleibt das Geschäft durch die Bedarfsfrage der fortdauernd bestehenden Lage in gutem Gange, die Preise haben sich gegenseitig bei den Wiener Valutenstellung etwas angezogen. Zugeführt wurden in den letzten 8 Tagen: von Wien 52 Balen, von Brescia 28 B., von Mailand 33 B. und von Zirol 13 B., zusammen 126 Balen.

Versicherung über Wechselgefahrlosigkeit? Das bisherige k. k. landesgerichtl Statut des Gesetzes; daß es nur bei Wechselgeschäften und Wechselbriefen und Wechselbriefen unterscheidet nach der Bestimmung des Wechselrechts 6%, Interessen zu nehmen erlaubt ist; nicht aber bei Darlehen in Form eines Wechselgeschäftes zwischen Leuten, die nicht den Handelstand angehören.

— Die k. k. priv. wechselfreiteige Branchschaden-Versicherungs-Anstalt hat aus Grund ihrer Statuten beschlossen. Die mit den bezüglichen Arbeiten betraute Ausschuß ist bereits eingeleitet.

(Englische Colonialwell-Auctionen.) 14. Juli. Die Auctionen haben fortwährend einen flotten Verlauf und werden gut aufgenommen bessere Preise wurden in den letzten Tagen, namentlich für feiner Gattungen und gute Wäsche. Auch in englischen Wollen ist lebhafter Umsatz zu bezeichnen Preisen.

Brünner Markt. An dem begonnenen Markt haben sich viele ungarische Einkäufer eingefunden, wegegen man die gänzliche Unthätigkeit vorerst noch vermißt. Bedeutende Geschäfte sind bis jetzt nur in Wollfabrikaten, vorzüglich aber in Flanell gemacht worden, welche sich auch in Wien höchst Absatzes einstellen.

Prag, 13. Juli. (Die Eröffnung der Prag-Pilsener Bahn) ist nach dem Zugsbeginn bereits auf der ganzen Strecke vollendet, und wird das bezügliche Gebäude demnächst der Benützung des hohen Handelsministeriums unterbreitet werden. Die (Vil. Eisenbahn) Prag 163 Meilen lang ist nach Vollendung und Anfangs für Theilst bis Pilsen an Zum- und Feiertagen. Von da an jetzt sich die Bahn gegen Königstal hin, das sie am linken Ufer der Beraun hinein führt und weiter dieses Flusses entlang über Karlstein bis Beraun. Von Beraun bis Pilsen ist die früherer im Anstrage des hohen Handelsministeriums bewerkstellte Trassirung beibehalten. Die Bahn jetzt sich nach Beraun und in der Prag-Pilsener Bahn Strecke über Kladno, Rakonitz, Zbiroh Plan die von Prager Bahnhof bieter Schienenstreifen ist bereits ermittelt und wird derselbe nächst an Ende Juli Transversiren. Die Trassirung der Bahnhöfe und Bahnhofgeleise ist bereits bereits Bahnhöfen muntern gestiten begonnen. Drei Linien sind vorläufig haltbar projectirt, die eine führt über die Moldau und um die Stadt in der Richtung gegen Kralic hin, die andere führt an den Bahnhofen und die dritte führt den Kleinseiner Ring durchschneiden. Die beiden letzteren würden sich an die Prag-Dresdner Bahn zu vereinigen anschließen.

Prag, 17. Juli. (Zucker.) Fruchtmarkt. Auf 138 Zubren waren 4308 M. Frucht angeland. Der Absatz war bei gedrückten Preisen schleppend. Kostet wurden zu Mark an 1 Pfd. folgende Durchschnittspreise: Weizen 1653 M. 1. Sort. 1. Pfd. 8. 1841. 11. 75—77½ Pfd. 8. 1733. III. 72½—74½ Pfd. 8. 1438. Korn 1056 M. 1. Sorte 75 Pfd. 8. 1244. II. 73½—75½ Pfd. 8. 12.4. III. 71½—73 Pfd. 8. 1121. Gerste 322 M. 1.60½—67½ Pfd. 8. 10.48. II. 61—65½ Pfd. 8. 9.48. III. 59½ Pfd. 8. 7.53.

Pest, 12. Juli. (Pester Pl.) Die in ihrem gegenwärtigen Stadium noch offene Ernteschätzung hat die Geschäftswelt belangen und erschwert jegliche Spekulation. Zuverlässige Berichte aus dem Banate werden erst in den letzten Tagen hier erwartet. Unbegreiflich einzelne Preise erweisen sich als nahezu vollständig, wenn auch nicht der schwierten Gattung. Auf dem letztwöchentlichen diesjähren Borstenviehmarkt ist der Umsatz beschränkter und hatten die Preise etwas angezogen. 400—500 St. Schweine brachten 17—18 fr. pr. Pfd. und 350—400 St. Bauernsau (Mangalisa) 19—20½ fr.

Raab, 14. Juli. (Pester Pl.) Diese Woche war der Absatz von Weizen ziemlich lebhaft. Es wurden circa 10,000 M. bezahlt. Der Preis stieg bei der Woche bedeutend um walachischen Sorten. Ein Pester Haus verkaufte hier einen Schlag (schwer) walachischen Weizen a fl. 4.40. Mit weißen ungarischen Weizen fl. 4.38—5.36, walachischen beim fl. 4.12—5.36, ungarischer Hirse fl. 2.36—3.12, Kukurutz fl. 2.48—3.12.

In **Stuhlweissenburg** (14. Juli) war der Wochenmarkt mit neuer Frucht so ziemlich belebten, aber doch kam das bevorstehende Kirchfest mit hinein. Weizen, neuer 5. 30—5. 50, alten 5. 5—5. 30, Kern 5. 3/12—24, Gerste, neue 5. 2, alte 5. 2/4, Hafer 5. 1/8, Kukurutz 5. 2/24—36.

In **Papa** (13. Juli) war das Fruchtgeschäft etwas mehr belebt und werden einige Tausend Metzen Frucht und zwar Kern à fl. 3.33 und Hafer à fl. 1.30—33 an Speculanten verkauft. Ueber die Ernte spricht man sich allgemein gut aus, Spiritus bei Schiffspreisen schleichgaa doch von den Handlern 46 fr. pr. Ohmgr. gefordert.

In **Neu-Becse** (12. Juli) wurde am Wochenmarkte für den Localcensum neuer Weizen von 8. 23—25, neue Gerste mit 5. 9—10 pr. Rübel bezahlt. Alles wird wenig zugeführt und es ist mit 5. 34—36 bieten.

Aus dem Markte von **Groß-Becskerek** (13. Juli) war wenig Waare vorhanden. Die Preise sind daher nur nominell, außer neuer Gerste, die kaum den Preis bedeutend gesteigert, alle andern haben Meizen à fl. 10.30—11.30, Kaffeyrucf fl. 9.30—45, neue Gerste fl. 3.45—4, Hafer fl. 4, Kukurutz fl. 6.30, Repsfl. 17—17.30 pr. Metzen in WW.

In **C. Breslau**, 18. Juli. [Schluß.] Das Geschäft war heute sehr lebhaft. Preise unverändert gegen gestern. Weizen, weißer 80—105 Sgr., mittel 85—100 Sgr., gelber 80—105 Sgr., schlesischer 80—100 Sgr. Roggen, neu 77—81 Sgr., 83—84pfd. 82—84 Sgr., 85—86pfd. 87 Sgr. Gerste 55—60 Sgr. Hafer 34—44 Sgr. Rüböl 12—13 Thlr. Spiritus 12—13 Thlr. Kleinsaat, Winter, 115—125 Sgr. Sommer, eine kleinere Kleinsaat mit 100 Sgr. bezahlt.

Paris. [Moniteur] Obwohl die Lage unserer Fabrikanten nicht ungünstig ist, entschließen sie sich trotzdem nicht, Arbeiter zu entlassen, um welchen sie besorgen, daß sie nach Ablauf der Krisis nicht entsprechen. Die Verkäufer halten unbeweglich an ihren Preisen bei Seide,

Feuilleton.

Pfandleiher und Pfandhäuser in Preußen.

(Schluß.)

Es wäre für einen Chemiker interessant, festzustellen, ob die Atmosphäre des Versatzbureaus ihre Anziehungskräfte wenn die Personen oder den Sachen verdunst. Schmutzer, fauliger Dunst breitet sich erfrischten in dem Raume aus, in dem über den Gedrängt der verschiedenartigsten Dinge auch strengen und unerbrüchlichen Normen geziehet wird. Dieser Raum ist durch den mit Zahlbretern und Kleidungsstücken bedeckten Tisch in zwei Hälften getheilt, deren eine die amtlichen Tarators einnehmen, während in der andern die Schaar der Versatzpersonen sich aufhält. Ihr von den Qualen der Erwartung ziemlich erregtes, unruhiges Murmeln wird von Zeit zu Zeit durch den lauten Ruf des Tarators unterbrochen: „Nummer 3492 auf den Namen Müller, wer Theile?" Niemand antwortet; der Tarator wiederholt: „Wer Theile auf den Namen Müller? Wer heißt Müller?" — Nach dem zahlreich wiederholten „Ich! Ich!" zu urtheilen, scheinen viele Personen dieses Namens anwesend zu sein, doch muß sich die richtige noch nicht gemeldet haben: denn der Beamte ruft noch einmal ziemlich: „Auf den Namen Müller, für Geiser, Rock und Weste Theile?" Jetzt erhebt sich ein junger Mann, der auf der Bank am Ofen sich einem exquisitchen Schlummer überlassen hatte. Wahrscheinlich würde er dort mit auf die Brust gesenktem Haupte in regelmäßigen Zügen weiter schnarchen, wenn nicht seine Nachbarin, eine jugendliche recht lebendige Putzmacherin, ihn für den richtigen Müller gehalten und aus mehschwerendlicher Theilnahme gemeckt hätte. Dieser junge Mann, ein Dandy auf den Bällen, trägt an jedem Montag seinen Sonntagsfrack in das Pfandhaus, um ihn am Sonnabend nach Empfang des Wochenlohns wieder einzulösen. Er ist sechs Tage lang ein unermüdlicher Arbeiter, um den Sonntag als König zu feiern. Dann steckt er in feinster Wäsche, dann kleidet er sich elegant, dann raucht er die besten Cigarren, dann gleitet er am Arme der schönen Marie durch den strahlenden Saal des Eldorado und tanzt von der rauschenden Musik und einigen Seidlen bairischen Bieres begeistert, die neobenen Blüm pas Staunen der Menge. Obwohl die Anwesenden sich der Merkzahl nach genug nicht kennen, so sammeln sie sich doch in wahlverwandte, zusammengehörige Gruppen. Namentlich haben sich bereits mehrere alte Weiber in das angeleganteste Geschwätz vertieft. Es ist, als ob diese Zunft ihr geheim Geheimnißgeschehen beläße, sie versteckt sich auf den ersten Blick und gleichen allen Bekannten, die sich nach langer Trennung wieder finden, um einander ihre Freuden und Leiden auszutauschen. Ist eine derselben von den Beamten aufgerufen und abgefertigt worden, so begibt sie sich keineswegs nach Hause, sondern kehrt zu dem Trupp ihrer Freundinnen zurück, um noch manches zu erzählen, was sie auf dem Herzen hat. Abgesehen von den Klagen über die theuere Zeit, beschwerten sich die meisten über schlechte Behandlung, gegen Kinder Männer oder Kinder und detaillirten die Schandthaten derselben mit den lebhaftesten Farben.

Eine Dame von hoher Gestalt und kräftigem Körperbau, deren funkelndes, Auge, verbunden mit gelber Gesichtsfarbe und einer dem spitzen Kinn sich nähernden Hakennase, die Furchtbarkeit ihres Zornes ahnen läßt, schildert mit heißer Stimme die Geschichte eines Kampfes, den sie in der vorigen Nacht mit ihrem Gemal gefühlt, weil er in der zweiten Stunde benebelt nach Hause gekommen. Sie bildet, wild gestikulirend, den Mittelpunkt der Gruppe und nimmt die Aufmerksamkeit und Theilnahme derselben so vollständig in Anspruch, daß in vermeintlichen Hauptsache die Unterhaltung über Angelegenheiten von Wichtigkeit mehrfach unterbrochen wird. Es handelt sich nämlich um einen Schulaufseher, der sich heimlich entfernt hat. Die Eine klagt, die Andere tröstet und gibt für sinnfrige Fälle geziemende Verhaltungsmaßregeln an.

Ich habe das Unglück, sich unweit dieser Gesellschaft zu befinden, und von der zuströmenden Masse an sie herangedrängt, gerätsst du bereits in die Lage, sich der gefährlichen Nähe auf Armeslänge zu nähern. Doch jetzt wird zum Aufruf Nummer 3493 aufgerufen. Auf den Namen Mayer zwei kupferne Kessel, ein Beil und ein Hackbret." Madame Mayer, die Besserin dieser ominösen Gegenstände, reißt sich von ihrer Umgebung gewaltsam los, stößt wütend um sich und bricht sich mit einem rücksichtslosen Aufwande unerheurerer Körperkräfte bis zum Zahlbrete Bahn. Bei dieser Gelegenheit reißt sie einer Nachbarin ihren Korb aus der Hand und benützt den Säugling, den eine andere trägt, auf das unsanfteste. Der Inhalt des Korbes, aus weißer Wäsche und einigen Consumtibilien bestehend, bedeckt den Zuschauer. Die Eigenthümerin wehklagt und der Säugling erhebt ein herzbrechendes Geschrei. Nachdem Madame Mayer sich mit dem Tarator abgefunden, verläßt sie unter den Verwünschungen ihrer Gevatterinnen das Haus, nicht ohne vorher mit drohender Geberde allen Anwesenden Fäuste und Zähne zu weisen.

Ihrer Nähern in reiferem Alter haben sich ebenfalls zu einander gefunden. Ihre Frei scheint die unbeschränkteste zu sein, obwohl ihr Aeußeres auf keine sehr unabhängige oder sorgenlose Lage schließen läßt. Wir bemerken nur, daß der Hut des älteren Herrn seines Deckels ermangelt, während die Beinkleider des jüngeren auf jeder Seite eine verschiedene Farbe weisen. Die Wangen dieser Ehrenmänner sind von zarter bläulichen Röthe übergossen, welche nach langjährigem Gewohnheitsrecht ihn einzuellen pflegt und ihr Athem ist so stark mit spirituösen Elementen geschwängert, daß es gefährlich wäre, in ihrer Nähe ein Schwefelholz durch Reibung zu entzünden. Selbsamerweise dreht sich das Gespräch, das zum Theil mit lallender Zunge geführt wird, um den Enthusiasmusfestversein, zu dessen Mitgliedern der jüngere Alkoholsreund gehört. Dieses mächtige Parlamment, ein heroischsteiriger, wohlgenährter Kerl, den du bereits früher unter den Feinden der Alkoholgesellung im Vierhof Chorale singend bemerkt hast, schildert in ergreifenden Zügen seinen älteren Gespielen die traurigen Folgen des Branntweingenusses. Doch der bejahrtere Freund, ein ehrwürdiger, siebenfachener Greis, weiß kapfschüttelnd alle Beweisgründe zurück, und erzählt sich, seiner in seine Geschäfte im Pfandhause erlebigt habe, zu einer vollständigen Widerlegung der Mäßigkeitstheorie, und schlägt als geeignetsten Ort für erschöpfende Besprechung eine nahgelegene Branntweinkneipe vor. Diese Heraussörderung wird von der anderen Seite im Interesse der guten Sache bereitwillig angenommen. Nach dem Beide noch eine genaue Zeit über neuere Branntweinwischungen, über die Vorzüge eines in der Trunkenheit verübten Mordes, über Gespenstern und auretisten Freundes, endlich über die Reise einer das oder dort neu angegiten Schenkmamsell ihre Meinungen abgegeben haben, verlassen sie die Pfandleihe Arm in Arm, um an passender Stelle, auf dem Schlachtfelde selbst, die gründliche Erörterung zu eröffnen.

Unter den Anwesenden befindet sich auch Kadix, der Spieler. Eine viele Schwerenöth tragent auf dem breiten verbrecherischen Gesicht, der Mundwinkel, dessen Constitution unter dreißigjährigen Nachtwachen am Spieltisch eine bedeutende Corpulenz gewonnen hat. Sein fonst frecher und durchdringender Blick ist ganz in sich selbst versunken und schweift nur von Zeit zu Zeit von den jetzt unbeziffern Fingern zum Zahlbrete, auf dem sich ein reizendes Stillleben, bei gelbem Lite und Kette das Schicksal befinden. Es mag jetzt eine Zeit der bedauerlichen Ebbe für ihn eingetreten sein; da die jüngere Generation sich bereits zu sehr an seine coniscierte Physiognomie gewöhnt und ein Haar in den reizenden Unterhaltungsspielen, gewinnen hat, welche der geschickteste Wolfenschlager des deutschen Vaterlandes mit so großer Bereitsamkeit einzuleiten pflegte.

Indes da deinen Gedanken über betrübten Spieler nachgeht, öffnet sich die Thür und der verschämte Geselle, der sich vorhin jählings auf die Flucht begeben, reitet mit verwegenem Schritt ins Zimmer. Der Rückbeut des Siegers eines harten Spielmonates der literarischen Bedeutung Engels sich in seinen Zügen. Nach jungen Zaudern hat er sich schnell entschlossen, ist dahin hereingestiegt und steht nun am beispielsweisen Tische seiner Wünsche. Er ist eben im Begriff, ein in Leinwand eingewickeltes Etwas, das er unter den Rock gehängt hat, hervorzuziehen und auf den Tisch zu legen, als ihm das Unglück widerfährt, einem ältlichen in der Nähe befindlichen seltsamen Herrn auf die Hühneraugen zu treten. Dieser heult wütend auf und gibt dem schuldbeladenen Gelehrten einen Stoß, der Letzteren auf einen Haufen am Ofen gelegener Wäsche zuhaft niederstreckt.

Während der Geleerte, ohne ein Replik zu wagen, sich in verschiedenen Hemden, Strümpfen und Unterröcken eingearbeitet, hat der Alte, als wäre gar nichts geschehen, seine lebendige Unterhaltung mit dem Kindermädchen fortgesetzt. Dieser hört ihm mit wieder erwachendem Eifer zu, der sich indessen eine gewisse Farbe heimischer, sobald er im Uebermaß der Beredtsamkeit sein mehr als garstiges Gesicht ihm zuzugen führt und näheret oder zur Bekräftigung seiner Behauptungen mit schiefen Zähnen seinen Arm bleckt. Der Alte ist nämlich Meinand weiter als der Löwe des Kuttgartens. Sobald die Sonne einen freundlichen Blick dem Buhgarten oder dem Monbijou zusendet und die unermüdliche Schaar der Kindermädchen mit den Kinderstaale zu ammenhaften Gesprächen versammelt, so findet sich auch dieser ältliche, in einen braunen Oberrock gekleidete Herr ein, um der Schönheit seiner Huldigungen darzubringen. Durch langjährige Beobachtung hat er sich eine Sammlung sämmtlicher Kindermädchenfrisuren erworben, weiß genauen Bescheid über das Aus- und Abmelderrecht zu geben und einen trefflichen Bierschlaf mit Aeltern und Liebhabern zu führen. Auf solcher und anderer Kenntnisse den Beschäftigungen der ersten Kindheit mit Rath und That beisehend, ist es ihm gelungen, ihre Herzen zu erobern und in ihren Versammlungen den unbestrittenen Ehrenplatz einzunehmen.

Jetzt hat er ein Kindermädchen, die von ihrer bedrängten Herrschaft die Pfandleihe geschickt wird, auf ihrem Wege begleitet, um, wie es sagt, sie gegen die Angriffe zudringlicher Menschen zu schützen und ihr die einige Gedanken in Betreff einer Verbindung ihres Dienstverhältnisses an die Hand zu geben.

Vermischtes.

[Vater Blücher.] Beigke ergänzt einige charakteristische Züge von Blücher in seiner in diesem Jahre erschienenen Geschichte der deutschen Freiheitskriege. Blücher, sagt er, der seinen hohen Alten zeigen, in eine feine Zeit tanzte, wo der Unterricht sehr dürftig gewesen, erhielt sie Sprache des nutzten Bürgerkrieges damaliger Zeit. Um eine Probe seiner Sprachweise zu geben, setze ich hier mit diplomatischer Genauigkeit einen Ausspruch von ihm her, welchen er am 8. August 1814 auf dem Ball hat, das die Bürgerschaft von Berlin ihm zu Ehren gab. Er wurde hier gefragt, wie sich denn die Sandwich-Insulaner benommen hätten, und er antwortete: „Zu der Ehrlichkeit in der Erit, zuerst, da wor'l man so fer dacht ennerstahlt an das Gesetzbuch des Geldberg und an die Auflösung der schlesischen Landwehr nach der Schlacht an der Katzbach, aberst hiernach, da hab ich keenen Unterschied mehr gefühlt zwischen den alten Patteliones und die Sandwich-Insulaner." Ein Soldat, der auf die Schlacht bei Wartenburg Bezug hat, und den der Feldmarschall selbst den Bischter Kosmus erzählte, und dessen Pfunde ihn der Verfasser hat, mag hier noch seine Stelle finden. Blücher erzählte ihm mit der Bemerkung, wie man zuweilen selbst „einen dummen Streich" machen könne. Ein Landwehr-Bataillon, welches bei der Elster über die Brücke gehen sollte, fand zeitlimmer von unbeherrschtem Feldzug und nicht in der besten taktischen Ordnung, kamen mit dem Uebergang und Wiedervereinigung oder zufälligen Ursachen nicht sogleich fertig werden. Auf der Stelle fuhr Blücher auf, kaufelte los: „Ihr — Zeug, Ihr — Kerl! Kenar Buh zu haben, da drüben anzubrennen, aber Gott hat das Donnerwetter regieren; wenn Ihr nicht fortmacht, laß ich Feuer auf Euch geben." Das Bataillon bedeckte sich in der Schlacht mit Ruhm. Als am andern Tage der siegreiche Feldherr sich vor der Front der Truppen zeigte, jubelte ihm Alles entgegen, nur dieses Bataillon allein blieb stumm. Blücher fühlte, daß eine Reparation nöthig war. Er wendete wieder zu dem Bataillon um und sagte: „Meeri Kinder, seid doch keene dumme Dawelcks nich, und glaubt, daß ik das gestern im Grull gemeent habe; ik weeß, daß Ihr Alle dätchtige Kerle seid, ik habe ja man gespaßt." Ein schallendes Hurrah und unmäßiger Jubel waren die Antwort.

Erste kais. königl. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Fahrordnung der Passagierboote vom 15. Mai bis zum Schluß der Schifffahrt.

a) Auf der Donau.

Thalfahrt.

Von **Linz** nach **Wien** täglich um 7 Uhr Früh in Verbindung mit den Fahrten der k. baier. Dampfboote von Donauwörth und Regensburg.
Von **Wien** nach **Pest** täglich um 6 Uhr Früh. (Abfahrt vom Canal und die Kaisermühlen).
Von **Wien** nach **Semlin** täglich.
Von **Pest**

Von **Wien** und Von **Pest** nach **Orsova** u. **Giurgevo**: Sonntag, Dienstag und Freitag. Montag, Mittwoch und Samstag. Dienstag Abend pr. Gilschiff, Donnerstag und Sonntag Abend mit dem gewöhnlichen Tarifboet. Die Sonntagsfahrt von **Wien** und die Montagsfahrt von **Pest** fließt in Verbindung mit der wöchentlichen Gilfahrt von **Semlin** nach **Galacz**.

Von **Wien** und Von **Pest** nach **Semlin**: Sonntag und Freitag. Mittwoch pr. Gilschiff. — Dienstag und Samstag mit dem gewöhnlichen Tarifboet, mit Berührung sämmtlicher Zwischenstationen. Die Sonntagsfahrt von **Wien** und die Montagsfahrt von **Pest** in Verbindung mit der wöchentlichen Gilfahrt von **Semlin** nach **Galacz**.

Von **Orsova** nach **Giurgevo**: Dienstag Abend pr. Gilschiff. — Sonntag Abend mit dem gewöhnlichen Tarifboet.

Von **Wien** und Von **Pest** nach **Galacz**: Mittwoch pr. Gilschiff. — Dienstag mit dem gewöhnlichen Tarifboet, mit Berührung sämmtlicher Stationen der untern Donau.

Die Gilschiffe von **Semlin** nach **Galacz** berühren folgende Stationen: Orsova, Turn-Severin, Widdin, Sistow, Rustzuk, Giurgevo, Silistria und Braila.

Bergfahrt.

Von **Wien** nach **Linz** täglich um 7 Uhr Früh im Anschluß an die Fahrten der k. baier. Dampfboote von Linz nach Regensburg.
Von **Pest** nach **Wien** täglich Mittags.
Von **Semlin** nach **Pest** täglich um 4 Uhr Früh.
Von **Orsova** nach **Semlin** und **Pest** am Mittwoch pr. Gilschiff, Dienstag und Samstag Früh mit dem gewöhnlichen Tarifboet.
Von **Giurgevo** nach **Orsova, Semlin** und **Pest** Montag Abend pr. Gilschiff, Dienstag und Freitag mit dem gewöhnlichen Tarifboet.
Von **Galacz** nach **Giurgevo, Orsova, Semlin** und **Pest** Gilfahrt Sonntag Abend. Gewöhnliche Fahrt Dienstag.

b) Auf der Save, Theiß und Vodrog.

Thalfahrt.

Von **Sisset** nach **Semlin** Dienstag und Freitag Früh 5 Uhr.
Von **Namenj** nach **Tokaj** und **Szolnok** Donnerstag Mittag.
Von **Taros-Patak** nach **Tokaj** und **Szolnok** Dienstag und Freitag Mittag.
Von **Tokaj** nach **Szolnok** Dienstag und Freitag Nachmittag 4 Uhr.
Von **Szolnok** nach **Szegedin** Montag und Freitag nach Ankunft des Pester Eisenbahn-Frühtrains.
Von **Szegedin** nach **Semlin** Sonntag und Mittwoch Früh 5 Uhr.

Bergfahrt.

Von **Semlin** nach **Sisset** Montag und Donnerstag Mittag.
Von **Semlin** nach **Szegedin** Montag und Freitag Früh 5 Uhr.
Von **Szegedin** nach **Szolnok** Samstag nach Ankunft des Semliner Schiffes, und Mittwoch Früh.
Von **Szolnok** nach **Tokaj** und **Taros-Patak** Montag und Freitag nach Ankunft des Pester Eisenbahn-Frühtrains.
Von **Szolnok** nach **Namenj** Montag nach Ankunft des Pester Eisenbahn-Frühtrains.

Localfahrten.

Zwischen **Gomnó** und **Raab** im Anschlusse an die Passagier-Dampfboote zwischen **Wien** und **Pest**.
Zwischen **Esset** und dem **Draueck** im Anschlusse an die Passagierschiffe zwischen **Pest** und **Semlin**.

Waarenbeförderung. Die Expedition von **Eilgütern nach der untern Donau** findet von **Wien** am Freitag, von **Pest** am Samstag, von **Semlin** am Montag statt.

Versiegelte Schleppschiffe mit Gütern nach der Walachei, Moldau und Bulgarien gehen an Sonntag von Wien ab.

Die **Güterreisfahrten auf der Save und Theiß** zwischen Sisset, Semlin, Szegedin und Titza-Kekje, mit Lieferzeit und unbedingter Ausnahme, finden wie im vorigen Jahre statt, und zwar: Abfahrt von Sisset Sonntag, von Semlin Sonntag, von Szegedin Sonntag, von Titza-Kekje Mittwoch. 631—2

BCU Cluj / Central University Library Cluj

Ofner Elisabethen-Bitterwasser.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot

en gros & en détail:

Stadt, Jacobigasse Nr. 803, in der Weinhandlung.

Preis einer versiegelten Originalflasche **14 kr. Conv.-Mze.**

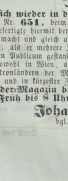
Um den vielseitigen Wünschen des P. T. Publicums nachzukommen, haben wir sowohl in der innern Stadt, als den Vorstädten Wiens und in den Provinzen Filial-Depots errichtet und laden hiermit die Herren Kaufleute zur Uebernahme von Commissions-Lagern dieses Wassers gegen eine angemessene Provision freundlichst ein. Die bisher errichteten Depots sind:

Stadt: Hr. J. N. Feik, Wipplingerstraße, Hr. Mechowsky, Belvederhof, Hr. C. Klaar, am Hohenmarkt.
Alleroorstadt: Hr. J. W. Merkel, Hauptstraße 155. Hr. J. Fulek, Währingerstraße 294. J. Kollendorfer, Mickenburggasse 13. C. Ganger, Kaiserangasse 97.
Vorstadt: Hr. J. Zihna, Linienstraße 7.
Hernals: Hr. J. Fetele, Hauptstraße. Hr. M. Pokorny, Hauptstraße 119.
Josephstadt: Hr. J. Bick, Kaiserstraße. Hr. Pittmann, Johannesgasse 225. Hrn. Haas u. Comp., Kaiserstraße 34.
Landstraße: Hr. Daniel Schmidt, Hauptstraße 115. Hr. J. Prestl, Ungergasse 305. Hr. M. Kremann, Hauptstraße 55. Hr. A. Rado, Ungergasse 365.
Mariahilf: Hr. G. Gruber, Hauptstraße 74. Hr. J. Lauter, Hauptstraße 305. Hr. Joh. Ulmer, Kirchengasse 139.
Leimgrube: Hr. J. G. Grmanec, an der Wien 270.
Leopoldstadt: Hr. Dominik Ritschl, Praterstraße 580. Hr. J. Kastl, Jägerzeile. Hr. J. Schuferegg, Jägerzeile. Hr. Ernst Pippal, Taborstraße 326. Herr Gallacz u. Comp. auf der Hall 17. Hr. Ludwig Ruzicka, Jägerzeile 60.
Neubau: Hr. G. Bäcker, Neubaugasse 5. Hr. G. Geltner, Kaiserstraße 18. Hr. Emanuel Schirp, am Platz 61.
Neulerchenfeld: Hr. J. G. Haberle, Hauptstraße 62. Hr. D. Mangel, Hauptstraße 77.
Nußdorf: Hrn. M. Pöck sel. Witwe, Servitengasse 157.
Döbling: Hr. C. Kislink, vis-à-vis dem Theater 798. Hr. C. Hahn, Ecke der Schlagiasse 353. Hr. Math. Schrammel, Hauptstraße 347.
Fünfhaus: Hr. Fr. Wunsch, Hipingerstraße 535. 632—2

Bekanntmachung.

Das größte

Kleider-Magazin



befindet sich wieder in der Stadt, beim Rothenthurm-Thor Nr. **631,** beim rothen Apfel, wozu der ergebenst Gefertigte hiermit den geehrten P. T. Publicum die Anzeige macht und gleich um denselben geneigten Zuspruch bittet, als er mehrere Jahre unterm in Dienste den geehrten Publicum gefunden ist. Die größten Bestellungen besorgt in Wien, als auch alle Bestellungen nach den Kronländern der Monarchie werden pünktlich und in kürzester Zeit effectuirt.

Das Kleider-Magazin bleibt jeden Tag von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Johann Ringleb,
kgl. Mannerschneider.

489—16

Concurs

um eine Zeichnen-Lehrerstelle.

Seine k. k. Apost. Majestät haben der Gemeinde Steinschönau in Böhmen zur Bestreitung der Kosten eines Lehrers für den höheren Zeichnen- und Modellirunterricht zur besseren artistischen Ausbildung der Glasmaler, Glasschneider und Glasschleifer eine Subvention von jährlichen 300 fl. auf die Dauer von fünf Jahren aus Staatsmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht, zu welchem Beitrage auch noch die Steinschönauer Industriellen einen weiteren Geldbeitrag von 200 fl. CM. übernommen haben.

Die Concursprüfung um diese Stelle wird bei der Akademie der bildenden Künste in **Prag am 6. August** 1855 abgehalten. 634—3

Apotheker-Gehilfe wird gesucht

für **Joseph Spech's** Apotheke in **Brood** (Siebenbürgen). Kenntniß der deutschen, ungarischen und wenn möglich romanischen Sprache ist erforderlich. Auf frankirte Offerten wird das Nähere sogleich mitgetheilt. 623—3

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verstimmung und Unterleibsbeschwerden.

Du Barrys

Gesundheits- und Kräuter-Restaurations-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

Die Revalenta Arabica.

Barry du Barry & Comp., London und 47, neue Friedrichstraße, Berlin.

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, heilt Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Obstruktion, Schwindel, Epilepsie, Seitenstechen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Hämorrhoiden, Leber- und Nierenleiden, Diabetes, Blasen-, Brust-, Kehlkopf- und Lungenleiden, nervöse Kopfweh, nervöse Gehör- und Gesichtsschmerze, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Wassersucht, Hautausschläge, Ausdünstungen, Geiferkrämpfe, Blutspeien, Blutstockungen, Blutwallungen, Blutarmuth, Fieber, Abzehrung, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Unruhe, Schlaftrunkenheit, Zittern, Blutentmischung gegen den Kopf, Kriebelung, Schwermuth, Gedankenbrütelei u. s. w. Es ist im Allgemeinen unbestritten das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es von den empfindlichsten Magen von Kranken genossen, leichter verdaut und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die Alleinheilmittel der Verdauung und das Gebiet Stärke und dem gelehrtesten Nerven- und Muskelsystheme eine neue Kraft verleiht. Empfehlen und practisch bewährt durch die Doctoren Parmer, Shortland, Campbell, Gattiker, Medicinalrath Wurzer; durch den Hofrathen Grafen Stuart de Decies; Graf Dunoyer, Commissär von Diätetikvorkehr; Jord. Glassbrook, L. P. Burgkhardt; Franz C. v. Schlicht, Mitschefarzt der Hamburg; Herrn Julius Duvoisin, Rotar, Grandson, Schweiz; und tausend andere Personen, deren dankbare Anerkennungen in Absicht gratis France per Post zu haben sind.

Akas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen.

Amtliches General-Consulat, London, 2. December 1847. Der General-Consul ist von Sr. Majestät benachrichtigt, die Herren Du Barry u. Comp. zu benachrichtigen, daß die Revalenta Arabica mit allerunterthänigster Bewilligung an das Kaiserliche Palais bestellt worden ist.

Zur Vereinsachung unserer Geschäfte haben wir die ausschließende General-Agentur für die österreichischen Staaten dem Droguen-Hause **Franz Wilhelm** in **Wien**, Stadt, Zeichengasse 401, übertragen, welches folgende Agenten in den Provinzen ernannt hat:

Agram, J. B. Simanitsch.
Altenburg (ung.), S. Kofler.
Aussig, J. Schickfanz u. Co.
Baja, Stephan Sabrik.
Bellovar, G. Weinwich.
Bielitz, J. Stanke, Apoth.
Bistritz, Samuel Dittrich.
Bozen, J. B. Sprinz.
Braunau (böhm.), B. Rosenberg.
Bregenz, Ferdin. Bandel.
Brood (Schlesch.), O. Epoch, Apotheker.
Brünn, Jos. Hürner.
Brunnecl, J. A. Hölzl.
Debreczin, St. Margheter.
Eperies, Jgn. Flemberg.
Essegg, Herning, Apoth.
Feldkirch, J. J. Innan sel. Wwe.
Jeldsberg, A. K. Hudalist.
Freistadt (Oberösterr.), K. Schwarz.
Freiberg, A. J. Hinz.
Junkfirchen Karl Berger.
Gabl (Böhm.), J. Schimmer.
Gischin, Jos. Jrisch.
Gmunden, Joseph Haas.
Görz, Bmdi.
Grain, G. J. Bierbrauer.
Graz, J. Burgleitner, Ap.
Gr. Meckerek, Karl u. Kramolin.
Grosskrut, A. Janke.
Gunz, St. Kittel, Apoth.
K.-Gharmath, G. Eisenschberl.
Gnonjoms, J. Kecinovich, Apotheker.
Hermannstadt, A. Jahn.
Hohenems, J. B. Hudler.
Jsion, St. Jakobs.
Jmnichen, J. Staud.
Jungbrunzl, Leo. Hitel.
Jpolty-Sagyis, G. Fabry.
Jozefsphadt, S. Zeisler.
Kirchdorf, Ferdinand Schmidt.
Kaschau, Alex. Novelli.
Kikinda (Grenz.), Th. Damjanowic.
Klagenfurt, Leyk.
Klattenburg, S. Dittrich.
Klosterneuburg, J. A. Ghlers, Apotheker.
Königsrath, Jos. Kucera.
Krems, Jens Gogl.
Krumlau, J. J. Hesbeimer.
Kubin (B.), D. Makowicsky.
Laibach, A. Kramer, Ap.
Lemberg, Fr. Schubutz Seiner.
Linz, J. M. v. Hafelmayds Erben.
Meran, Joseph Hölzel.
Mistolcz, J. Michalowicz.
Mohacz, J. J. Nemmer.
Mährisch-Ostrau, A. Wagner.
Mist, Anton Gerhäck.
Neupaka, Karl Jahrosky.
Neusatz, Joh. Pr. Kostich.
Neustadt a. d. W., St. Freund.
Oedenburg, F. G. Jacobi.
Olmütz, F. Schlenk.
Oportschau, (Böhm.) J. Lehrer.
Ostrau (Mähr.), S. Jordan Apotheker.
Pasisch, S. M. Kunitz.
Pazau, Dand Weiner.
Pardubitz, J. G. Jarich u. Co.
Pest, Friedrich Kochmeister.
Pilsen, J. M. Jaschmann.
Prag, Karl Kofeck.
Preßburg, Jos. Fischer.
Raab, Wm. Herzfeld.
Reichenberg, J. J. Trenk (Fr.), Karl Rostlet, Apoth.
Riedl Joseph Schätinger.
Rima-Szombatth, A. Wurtisch Sohn u. Sohn.
Rosenberg (Kärtnn), P. Makowicsky.
Rumn, Jos. Bogdanovits.
Rieszow, Jgn. Schaller.
Zaßin, Anton Mikle, Apotheker.
Sächsisch-Regen, Dittrich u. Wachner.
Schässburg, J. Müsel, Buchdr.
Schemnitz, Karl Gerra.
Stadt, Andreas Stadl.
Semlin, A. D. Joannovics.
Szeg, Joseph Szabolcs.
Szegedin, Johann Szabics.
Szegard, Moriz Stern.
Szarnow, Anton Beyer.
Temesvyr, Franz Steckmann.
Teschen, L. T. Schröder.
Teplitz, J. K. Loos.
Tinschek, J. G. Jrnischka.
Trentschin, F. Z. Weis.
Triest, G. S. A. Hennecke, Contrada di Carintia 909.
Troppau, Fr. Brunner, Apotheker.
Neoprim Hieron. Frühmuel.
Wallach, Andreas Jrnisch.
Warasdin, Heim. Bettelheim.
Warnsdorf, J. A. Wäbnecht.
Weis, F. Bielgaub, Apotheker.
Jaus, Lammert u. Co.
Jlabinge, Joh. Schlemmer.
Jnaim, Fr. Langer, Apoth.
Jwittau (Mähr.), v. Temperek.

Preise der Revalenta Arabica: Im Königreich Sachsen kostet ℔ Pfund 1 ℔ 6 sr., 1 Pfund 2 ℔ 10 sr., 1 Pfund 5 ℔ 30 sr., 1 Pfund 25 ℔ 5 Thlr., 1 Pfund 50 ℔ 30 sr., 1 Pfund 100 ℔ 50 sr., 1 Pfund 250 ℔ 8 Thlr. 20 sr., 1 Pfund 500 ℔ 15 Thlr. 20 sr., 1 Pfund 1000 ℔ 30 sr., 1 Pfund 2000 ℔ 50 sr., 1 Pfund 5000 ℔ 30 Thlr., 1 Pfund 10 000 ℔ 50 Thlr. Wegen Agentur auf diesen Artikel wolle man sich an das eingesandte Haus in Wien wenden. 535—11

Ausweis der Lebens-Versichungs-Auszahlungen vom 1. bis 30. Juni 1855

der k. k. priv.

Allgemeinen Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali).

Bureau in Wien: Am Lugeck, 1. Stock des Hauses Nr. 735, wo die Äärcnapotheke ist.

	Nummer der Polizze	Eintrittsjahr	Alter beim Eintritt	Jährliche Prämie	Zahlungsbetrag fremde Währ.	Zahlungsbetrag Conv.-Mze.
I. Auszahlungen der Sterbefällen:	362,454	1845	32	32 fl. 53 kr.	185 fl.	— kr.
	910,918	1851	69	14 „ 12 „	100 „	— „
	264,040	1854	55	18 „ 44 „	300 „	— „
	291,321	1854	64	19 „ 44 „	200 „	— „
	745,212	1849	34	28 „ 24 „	500 „	— „
	880,411	1852	62	36 „ 36 „	500 „	— „
	293,905	1854	64	30 „ 12 „	300 „	— „
	291,320	1854	64	29 „ 32 „	300 „	— „
	49,670	1836	44	22 „ 36 „	400 „	— „
	49,671	1836	44	7 „ 36 „	150 „	— „
	49,672	1836	44	7 „ 36 „	152 „	— „
	191,549	1841	49	17 „ 24 „	120 „	— „
	191,550	1841	49	17 „ 12 „	290 „	— „
	447,772	1846	58	54 „ 36 „	500 „	— „
	108,431	1853	65	10 „ 36 „	100 „	— „
	77,222	1853	37	29 „ 28 „	1000 „	— „
	77,223	1853	37	14 „ 44 „	500 „	— „
	140,035	1840	38	29 „ 18 „	1000 „	— „
	526,324	1847	57	31 „ 12 „	500 „	— „
	556,332	1848	60	81 „ — „	1260 „	— „
	285,044	1843	42	38 „ 36 „	1260 „	— „
	780,657	1850	39	84 „ 36 „	2496 „	— „
	786,638	1850	39	42 „ 12 „	1158 „	— „
					14271 fl.	— kr.
Uebertrag der Auszahlungen vom 1. bis 31. Mai 1855 laut des früheren Ausweises					136991 „	57 „
II. Begräbniß-Kostenbeiträge und Pensionen					15638 „	21 „
III. Rückkauf von Polizzen und Verficherungen					2214 „	55 „
				Summa	169116 fl.	13 kr.

1 Jährliche Rente pr. fl. 100 zu Gunsten des Ueberlebenden beträgt capitalisirt 1260 fl.
2 „ dito „ „ 200 „ mit der Bedingung der Prämien-Rückerstattung im Falle des frühern Ableben des Begünstigten beträgt capitalisirt fl. 2496.
3 Jährliche Rente pr. fl. 200 zu Gunsten des Ueberlebenden mit der Bedingung der Prämien-Rückerstattung im Falle des frühern Ableben des Begünstigten beträgt capitalisirt fl. 1658.

Im Juni 1854 betrugen die Auszahlungen 49,064 fl. 32 kr., und vom 1. Januar 1855 bis 30. Juni 1855 418—1
203,287 fl. 52 kr.

Die k. k. ausschl. priv.

Central-Ankündigungs-Anstalt

über

Realitäten-Verkäufe und andere Gegenstände

des

J. Schmidt,

Marktplatz, Gef. der goldenen Stiftgasse Nr. 84,

sammelt öffentliche Ankündigungen jeder Art, als über **Verkäufe von Gütern, Stadt-, Vorstadt-, Landhäusern, Landwirthschaften und Handlungen** u. s. w., nebst andern **Geschäften.** — Den **Geschäftssuchenden** werden die sämmtlichen bereits angemeldeten und zur Anfundigung vorbereiteten **Geschäfte** und **Realitäten** bereitwilligst **namhaft gemacht. Ankündigungen** werden **billigst berechnet, Abbildungen, Zeichnungen und Grundrisse** pünktlich besorgt.

Geschäftsstunden mit **Ausnahme** der **Sonn- und Feiertage** Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. 638—1

Großes elegantes

Möbel-Lager

in

Wien,

Stadt, unterer Brünnerstraße Nr. 1127,

im 1. Stock,

empfiehlt alle Gattungen Möbeln von den einfachsten bis zu den elegantesten Formen in allen Holzgattungen in größter Auswahl zu den billigsten Fabrikspreisen.

Auch wird daselbst ein im Fache kundiger Mann als Buchhalter aufgenommen. 639—1

Papier aus der Wampercdorfer Fabrik.

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.